

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Der neueste Witz  
**Autor:** Lichtenberg, Wilhelm  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-490254>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Sollen wir es mit einem Kompromiß versuchen?

## Der neueste Witz

Herr Braunwald litt sehr darunter, daß er niemals einen Witz behalten konnte. Sein besonderer Ehrgeiz wäre es gewesen, auch so gute Witze wie die andern erzählen zu können. Aber behielt Braunwald einmal den Anfang eines Witzes, wußte er bestimmt in der Mitte nicht weiter, und prägte er sich Anfang und Mitte genau ein, war ihm die Pointe entfallen.

Nun weiß man ja, daß der menschliche Ehrgeiz Wunder wirken kann. Eines Tages gelang es Braunwald, sich einen Witz von vorne bis hinten zu merken, und obendrein noch den neuesten Witz. Es kam in ihm eine Eisenbahn vor, eine Dame mit einem Hund und ein stotternder Kondukteur. Herr Braunwald hörte den Witz in einem Café und lief sehr rasch davon, um ihn noch auf der Straße irgend einem zufällig des Weges kommenden Bekannten zu erzählen. Und Herr Braunwald hatte sehr viele Bekannte.

Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß man Bekannte immer nur dann trifft, wenn man sie am allerwenigsten treffen will, aber niemals in jenem Moment, da man sie braucht. Ja, also, Braunwald lief kreuz und quer durch die Stadt, ohne auch nur auf ein einziges bekanntes Gesicht zu stoßen. Selbst die ihm sonst unsympathischsten Menschen hätte er, mit seinem neuesten Witz auf der Pflanze, willkommen heißen.

Denn Witze kühlen sehr rasch aus; sie müssen warm serviert werden wie die Pastetchen. Zudem gehen sie rascher um die Erdkugel als der Schall. Deshalb betrat Herr Braunwald einen Zigarrenladen, in dem er zuweilen seinen Raucherbedarf deckte. Hier gab es eine nette junge Verkäuferin, die ihren Kunden für ein Scherzwort immer sehr dankbar war.

Nun kann man aber nicht gut in einen Zigarrenladen treten und schmettern: «Grüß Gott! Kennen Sie schon den neuesten Witz?» Nein, einen Witz kann man überhaupt nur wirksam erzählen, wenn zufällig das geeignete Stichwort

gebracht wird. In diesem Falle also eines von einer Eisenbahn, einer Dame oder einem Hund. Denn daß eine Zigarrenverkäuferin gerade auf einen stotternden Kondukteur zu sprechen kommt, gehört zu den größten Seltenheiten und ereignet sich praktisch überhaupt nicht. Dafür sind allerdings Eisenbahnen, Damen und Hunde Dinge, die alle Augenblicke im Gespräch fallen.

Die sonst so heitere Verkäuferin war heute sehr weilschmerzlich gestimmt. Sie erzählte Herrn Braunwald, daß sie Liebeskummer habe. Darauf konnte er natürlich nicht sagen: «Apropos Liebeskummer — da weiß ich Ihnen einen ausgezeichneten Witz!» Da er ihn aber doch noch anbringen wollte, bemühte er sich, das Gespräch irgendwie auf die Eisenbahn zu bringen. Er fragte: «Wann gehen Sie in die Ferien, Fräulein?» — «Bald», antwortete sie traurig. Denn was konnten ihr Ferien ohne «Ihn» schon bedeuten? Trotzdem fragte Herr Braunwald weiter: «Und da fahren Sie wohl mit der Eisenbahn, wie?»

Kaum aber hatte Braunwald das Wort ‚Eisenbahn‘ ausgesprochen, als sich die Augen des Mädchens mit Tränen zu füllen begannen. Sie schluchzte: «Sprechen Sie nicht von der Eisenbahn! In der Eisenbahn hat er die andere ja kennengelernt.» Konnte hier ein Witz mit der Eisenbahn angebracht werden? Herr Braunwald verließ rasch den Laden und nahm seinen Witz wie eine nicht zustellbare Ware mit.

Allerdings hatte er bald darauf das Glück, einem Bürokollegen zu begegnen, und dieser Bürokollege führte außerdem noch einen Hund mit sich. Braunwald dachte glücklich: Welche erfreuliche Fügung! Jetzt brauche ich mich nur zu bücken, den Hund zu streicheln und kann sagen: Wenn ich deinen Hund sehe, fällt mir der Witz von der Dame in der Eisenbahn ein, die ...

Als sich aber Herr Braunwald zu dem Hund hinunterbückte und ihn streicheln wollte, biß der Hund zu und verursachte ihm eine ziemlich tiefe Wunde. Weiß der Himmel, was plötzlich in das sonst so lammfromme Tier gefahren war. Der Bürokollege prügelte den Hund, Herr Braunwald verband sich die Wunde mit seinem Taschentuch. Aber ein Passant, der die Szene mitangesehen hatte, riet Herrn Braunwald: «Gehen Sie sofort ins Pasteurinstitut! Der Hund kann ja die Tollwut haben.»

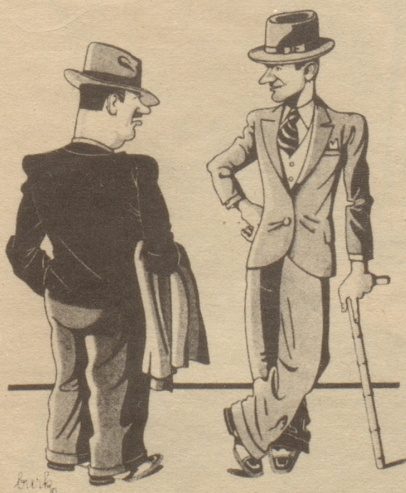
Ward je in solcher Laun' ein Witz erzählt? Mit der drohenden Tollwut im Nacken? Nein. Herr Braunwald nahm ein Taxi und fuhr schleunigst ins Pasteurinstitut.

Aber als er nachher in der Straßenbahn heimfuhr, traf er Frau Tanner, von der es bekannt war, daß sie selbst über die allerältesten Witze schallend lachen konnte. Obwohl Frau Tanner nicht gerade zu den angenehmsten Damen gehörte, begrüßte sie Braunwald mit überströmender Herzlichkeit. Der Kondukteur trat mit einer Frage an Frau Tanner

heran, und Braunwald dachte: Es fñgt sich wunderbar! Anschlieñend an den Kondukteur kann ich Frau Tñnner den neuesten Witz erzñhlen. Aber unglñckseligerweise gab es zwischen Frau Tñnner und dem Kondukteur eine erregte Auseinandersetzung wegen der Zonen-grenze, die Frau Tñnner nach Meinung des Kondukteurs ùberfahren haben sollte. Er zwang Frau Tñnner, noch ein weiteres Billet zu lÙsen. Immerhin begann Braunwald, nach Beendigung des aufgeregten und ziemlich lauten Disputes: «Apropos – Kondukteur! Kennen Sie schon den neuesten Witz? Da fñhrt eine Dame mit ihrem Hund in der Eisenbahn und es kommt ein stotternder Kondukteur herein ...» Frau Tñnner zischte: «HÙren Sie auf mit dem Witz, wenn ein Kondukteur in ihm vorkommt! Von den Kondukteuren habe ich jetzt genug! Kein Wort weiter!» Und Herr Braunwald dachte erschùttert: Ausgerechnet einen Witz muñte ich mir merken, auf den alle Leute und sogar die Hunde so sauer reagieren.

Es gab fñr Herrn Braunwald noch eine letzte Chance, seinen Witz an den Mann zu bringen, und zwar der Chef. Oh, er hañte diesen Leuteschinder aus dem Grunde seines Herzens, er wich ihm aus, wo es nur ging. Aber wegen dieses Witzes, des ersten, den er sich gemerkt hatte, suchte Braunwald den Chef in dessen Bureau auf. Er fragte irgendetwas Beilñufiges, um dann plÙtzlich zu beginnen: «Kennst der Herr Chef schon den neuesten Witz?» Der Chef winkte ab: «Moment, Braunwald, bevor Sie mir den neuesten Witz erzñhlen, erzñhle ich Ihnen den allerneuesten.» Und dann erzñhlte der Chef den Witz mit der Eisenbahn, der Dame, dem Hund und dem stotternden Kondukteur.

Herr Braunwald litt Qualen, aber kann man seinen Chef beim Erzñhlen eines Witzes mit den Worten unterbrechen: «Kenn' ich schon! Kenn' ich schon! So



«Und wie gaats im Ehesctand?»  
 «Ich ha mi la scheidet!»  
 «Hñsch nid lang usghalte!»  
 «Aber viel ...!»

einen Bart!» Zuletzt muñte sich Braunwald sogar totlachen und versichern: «Ausgezeichnet! Groñartig, Herr Chef! Den muñ ich mir merken.»

Der Chef, sehr stolz ùber seinen Erfolg, meinte herablassend: «So! Und jetzt erzñhlen Sie Ihren Witz!»

Herr Braunwald sagte: «Ich hab ihn schon wieder vergessen.»

Worauf der Chef meinte: «Macht nichts, Braunwald. Sie sind ja ein bekannter Witzetrottel.»

Wilhelm Lichtenberg

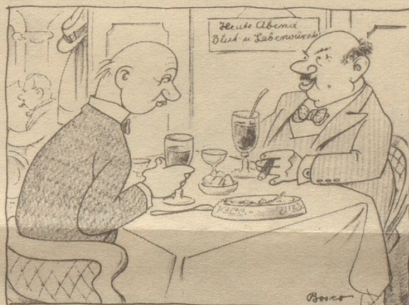
### Es herbschtelet

Das Buchenlaub fñllt von den Bñumen, Herr Bucher fñllt vom Duffti ab. Die Bñume fangen an zu trñumen, Der Duffti, der sei bÙse drab. WS

### Definition

- - - Mode ist, wenn der Vater zum Frñhschoppen geht! - - -

(He, woll, Herr Lehrer, d Muetter seit amigs, das sig e Saumodel!) Brun



«Zu miiner Ziit hñt me de Wii und s Bier ghaa zu Trinkzwecke, hñt hñtmes zu Scthùurzwecke!»

### Chanson zur Kino-Orgel

(Der westschweizerische Lichtspieltheater-Verband verbietet seinen Mitgliedern seit Jahren, die schweizerische Filmwochenschau vorzufñhren.)

Wir Herren aus der Romandie,  
 Wir haben einen harten Grind.  
 Wir spielen Schweizerschauen nie,  
 Weil die fñr uns zu urchig sind.

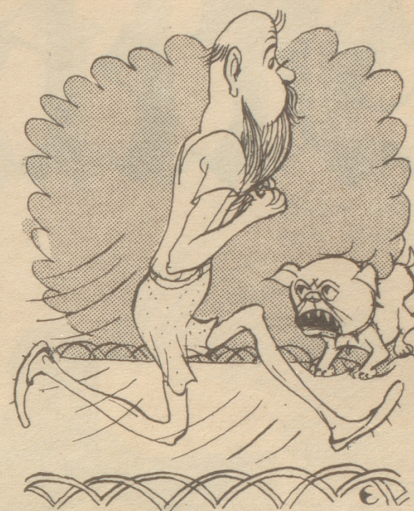
Wir lieben fremde OrdensbrÙste,  
 Fanfaren-, Horn- und Ueberschall,  
 Und wie Graf X die Diva kùñfte,  
 In Monaco, am Lumpenball.

Und Modegirls im NÙgligÙ,  
 Und will das einer nicht und fñhrt  
 Die Schweizerware auf, parbleu!  
 Dann wird er eben boykottiert.

Dann ruhen seine Polsterstùhle,  
 Dann kriegt er keine Filme mehr,  
 Dann streiten nimmer zwei Gefùhle  
 Auf seiner Leinwand hin und her.

Das machen wir mit dem Verband,  
 Und der ist mñchtig, stark und schlau  
 Und so ein Stùcklein Vaterland –  
 Auch ohne Schweizer Wochenschau.

Robert Dñster



GreislaufstÙrung

### Streng geheim!

Irgend ein eidgenÙssisches Amt inter-essierte sich fñr irgendwelche spezielle Fragen. Um sich ùber den gesamten Komplex eine Meinung bilden zu kÙnnen, wurde eine Expertenkommission beauftragt, ein Gutachten auszuarbeiten. Dieses Gutachten wurde eingereicht, sein Empfang durch das Amt aber nie bestñtigt. So reiste denn, geraume Zeit nach der Einreichung der Schrift, ein Mitglied der Expertenkommission nach Bern, um sich nach dem Schicksal dieser Arbeit zu erkundigen. Wie groñ war aber sein Erstaunen, als er auf einem Tisch im Bñro des Direktors dieses Amtes eine ziemlich groñe Anzahl vervielfñtigter Exemplare dieses Gutachtens liegen sah. Mit einem etwas vorwurfsvollen Unterton in seiner Stimme erkundigte er sich, weshalb man ihm denn kein solches Exemplar zugestellt hñtte. Worauf ihn der Direktor hÙflich aber bestimmt aufklñrte: «Dieses Gutachten ist streng geheim!» sh

In nñchster Nummer:  
 Die Folgen unseres Wettbewerbes

### Splitter

Weise und Narren sind immer zerstreut, die einen aus Ueberfluñ, die andern aus Mangel an Gedanken. KI

